HESSISCHE FLORISTISCHE BRIEFE

VERLAG
INSTITUT FÜR NATURSCHUTZ DER HESSISCHEN LANDESSTELLE
FÜR NATURSCHUTZ UND LANDSCHAFTSPFLEGE DARMSTADT

SCHRIFTLEITUNG
HEINRICH LIPSER, OFFENBACH/M.-BÜRGEL, OFFENBACHER STR. 68

Jahrgang 10	Brief 117	Seiten 37-40	Darmstadt 1961

Über das Vorkommen des Lebermooses Crossocalyx hellerianus (Nees) Meyl. in Hessen

Josef Futschig, Gemünden

Unter unseren Lebermoosen gibt es einige Arten, die ausschließlich von Rinde und morschem Holz bekannt sind. Auch *Crossocalyx hellerianus,* ein Mooszwerg von 2—6 mm Länge, der von MEYLAN aus der alten Sammelgattung *Sphenolobus* isoliert wurde, gehörte nach bisheriger Kenntnis dazu.

Das Moos, das meist steril angetroffen wird, ähnelt sehr einer kleinen *Cephalozia,* unterscheidet sich aber davon erheblich durch die kollenchymatische Zellstruktur seiner Blätter. Leicht zu erkennen ist es, wenn Keimkörner vorhanden sind, was aber nicht immer der Fall ist. Sie stehen an der Spitze kleiner fadenförmiger, aufgerichteter Triebe, sind einzellig und von karminroter Farbe.

In Hessen wurde das Moos erst vor 10 Jahren festgestellt. Auf einem tiefmorschen, liegenden Fichtenstamm unweit des Exhelmer Steines auf dem Kellerwald sammelte ich (22. 10. 1950) eine *Cephaloziella rubella* var. *Sullivantii* (AUST.) K. M. und schickte F. KOPPÉ den Beleg zur Revision. Dieser entdeckte im gleichen Rasen *Crossocalyx hellerianus* ohne die auffälligen Keimkörnertriebe (vgl. K. M. 1954, S. 729).

Als ich am 7. 11. 1960 im Burgwald unweit des Christenbergs (an der „Bauseite", 360 m Meereshöhe) etliche lose Buntsandsteinblöcke, die innerhalb einer Kiefern-Lärchen-Schonung lagen, absuchte, fand ich nun das gleiche Moos bemerkenswerterweise auf Gestein. Die aufrechten Triebe mit den roten Keimkörnern waren in großer Zahl vorhanden. *Crossocalyx* wächst hier zwischen abgestorbenen Stengeln von *Jamesoniella autumnalis,* aber auch zwischen *Cladonia coniocraea* (teste O. KLEMENT). Meines Wissens ist es das erste Mal, daß dieses Moos auf Gestein gefunden worden ist, was mir auch F. KOPPÉ bestätigte.

Am 27. 11. 1960 stellte ich es wiederum auf der Stirnfläche eines großen Buntsandsteinblockes im Kiefernwald einen halben Kilometer nördlich von

Mellnau, Kreis Marburg/L., fest, gemeinsam mit *Lepidozia reptans* und *Tritomaria exsecta* (380 m Meereshöhe).

Das Gesamtareal von*Crossocalyx hellerianus* erstreckt sich über die kalte und gemäßigte Zone aller Nordkontinente, ist also holarktisch. Außerhalb Europas wurde das Moos in Sibirien und noch häufiger in Nordamerika nachgewiesen. Sein europäisches Areal bezeichnet K. MÜLLER als nordisch-alpin, doch zeigt sich, daß es auch in montanen Bereichen der gemäßigten Zone häufiger gefunden wird, so daß es berechtigt erscheint, mit A. SCHMIDT (1958) seine Verbreitung als boreal-montan zu bezeichnen. Sein europäisches Areal erstreckt sich über folgende Gebiete: Fennoskandien, einschließlich Russisch-Kareliens, Großbritannien, Frankreich (Cevennen), Alpen, Schweizer Jura, Karpathen (Tatra), Beskiden, Glatzer Schneeberg, Riesengebirge (briefl. F. KOPPÉ), früher bei Iglau in Mähren, Urwald bei Bialowies (briefl. J. DUDA); Oberbayern (Hochebene), Bayerischer Wald, Schwarzwald, Odenwald (Amorbach in Bayern!), Thüringen, Westfalen, Hessen, Pommern und Ostpreußen (briefl. F. KOPPÉ).

LITERATUR: Müller, K.: Die Lebermoose Europas. 1. Aufl. Leipzig 1906—1911 und 3. Aufl. Leipzig 1951—1957. — Schmidt, A.: Zur Verbreitung einiger Lebermoose in Bayern. Ber. d. Bayr. Bot. Ges., Bd. XXXII, S. 118—127, München 1958. — Duda, J.: Die Lebermoose der Naturreservation der Mensi-Höhe i. d. Beskiden in Schlesien. Acta musei Silesiae, Series A, IX—1960, S. 25—39, Opava-CSR.

Vom Ilb-Berg bei Gambach in Unterfranken

Heinrich Lipser, Offenbach/M.-Bürgel

Ein Schmuckkästchen unserer Flora ist die Muschelkalklandschaft zwischen Gemünden a. M. und Karlstadt in Unterfranken. Es wird wohl keinen Floristen des Maingebietes geben, der den Greinberg mit seinem Eichen-Elsbeer-Wald und den Kalbenstein mit seinem Steppenrasen nicht besucht hätte. Der verstorbene Würzburger Botaniker Prof. KRAUS hatte die Unterschutzstellung dieser Landschaftsteile erwirkt. Zu seinem Gedenken wurde auf der Höhe des Greinberges, von wo man gegen Westen einen einzigartigen Blick ins Maintal genießt, eine steinerne Bank erstellt. Gegen Osten erblickt man über einer breiten, flachen, mit Äckern bestellten Mulde einen parallelen Rücken, den Ilb-Berg. Auch er besteht aus oberem Muschelkalk und zeigt in seiner Flora gewisse Ähnlichkeiten mit dem Kalbenstein, nur die Felsflora fehlt ihm.

Sein oberer Teil ist mit lichtem Kiefernwald aus *Pinus nigra* und *Pinus silvestris* bestanden. Unterhalb des Waldsaumes erstrecken sich am Westhang große Flächen Trockenrasen, zum großen Teil wohl aus alten aufgelassenen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Hessische Floristische Briefe

Jahr/Year: 1961

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Futschig Josef

Artikel/Article: Über das Vorkommen des Lebermooses Crossocalyx hellerianus (Nees) Meyl. in Hessen 37-38